

# Musiktherapietagungen 1993 - 2015

## Übersicht

1. »Der Mensch braucht Musik – Der Körper in der Musiktherapie« Prof. Dr. Tonius Timmermann, 1993

2. »Grenzzustände und Musiktherapie« Gisela Lenz, 1994

3. »Symbolbildung in der Musiktherapie« Eberhard Glogau, 1995

4. »Kunst ist ja Therapie« Prof. Dr. Tonius Timmermann, 1996

5. »Innere Bewegung – äußere Bewegung« Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre, 1997

6. »In der Dynamik der Gruppe« Christian Münzberg, 1998

7. »Musik in der Therapie – traditionelle Heilungsrituale und moderne Psychotherapie« Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre, 1999

8. »... und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort – Resonanz, Synchronisation und Regulation als Basisfaktoren von Beziehungen« Gisela Lenz, 2000

9. »Systeme & Ressourcen« Eberhard Glogau und Christian Münzberg, 2001

10. »Zur Idee des therapeutischen Nachnährens – was kann Musiktherapie leisten?« Prof. Dr. Dorothee von Moreau und Dr. Andreas Wölfl, 2002

11. »Eine Diagnose – verschiedene Wege – welche Zugänge wählen nonverbale Psychotherapien bei Persönlichkeitsstörungen? «
Prof. Dr. Tonius Timmermann, 2003

12. »ZwischenWelten« – Musiktherapie bei Patienten mit erworbener Hirnschädigung Monika Baumann und Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre, 2004

13. »Ich wachse, wenn ich Musik mache – Musiktherapie mit chronisch kranken und von Behinderung bedrohten Kindern« Barbara Müller-Oursin, 2005

14. »Lärmende Stille im Kopf – Musiktherapie in der Psychiatrie« Ute Rentmeister, 2006

15. »Musiktherapie mit traumatisierten Menschen« Hanns-Günter Wolf, 2007

16. »Musiktherapie und Schmerz« Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre, 2008

17. »Musiktherapie in der Psychosomatik – strukturbezogene Aspekte und musiktherapeutische Ansätze«
Christian Münzberg, 2009

18. »Musiktherapie in Lebenskrisen«

Christian Galle-Hellwig, 2010

19. »Musiktherapie in der präventiven Arbeit« Prof. Dr. Dorothee von Moreau, 2011

20. »Die Stimme in der Musiktherapie – vom Klang des Lebens zum Medium der Beziehung« Gabriele Engert-Timmermann und Hanns Günther Wolff, 2012

21. »Musiktherapie in der Palliativ- und Hospiz-Arbeit« Margit Schenk und Richard Löhr, 2013

22. »Der Angst begegnen – in der Musiktherapie« Eberhard Glogau und Dr. Andreas Wölfl, 2014

23. »Was macht wirklich satt?« Sabine Hellwig und Dr. Andreas Wölfl, 2015

### Tagungen

1. Musiktherapietagung, 27.2. & 28.2.1993

»Der Mensch braucht Musik – Der Körper in der Musiktherapie«

Leitung: Prof. Dr. Tonius Timmermann

Als bedeutsamer Faktor im psychotherapeutischen Heilungsprozess wird in den letzten Jahren zunehmend die Arbeit mit dem und am Körpern vielfältiger Weise neu entdeckt – aber auch abgelehnt. Die Tagung wendet sich an musiktherapeutisch Arbeitende und Interessierte; sie soll im Überblick verschiedene Musiktherapeuten vorstellen, die den Körper in betonter Weise in ihre Arbeit einbeziehen – mit der Möglichkeit, dies später im Rahmen eines Wochenendseminars zu vertiefen. Es sollen aber auch kritische Stimmen gehört und kontrovers diskutiert werden.

Tagungsband: »Beiträge zur Musiktherapie« Band 1 (1995, Selbstverlag Freies Musikzentrum e. V. München, ohne ISBN)

2. Musiktherapietagung, 26.2. & 27.2.1994

»Grenzzustände und Musiktherapie – ich und nicht ich. Präpersonal – Transpersonal. Der Säugling als Mystiker?«

Leitung: Gisela Lenz

Klang, Verschmelzung, Auflösung, Verbindung, Identität ... Musiktherapeuten scheinen in besonderer Weise mit solchen Phänomenen in Berührung zu kommen. Sind wir darauf vorbereitet und können wir sie nutzen?

Tagungsband: »Beiträge zur Musiktherapie« Band 2 (1996, Selbstverlag Freies Musikzentrum e. V. München, ISBN: 3-9805077-2-6)

#### 3. Musiktherapietagung, 25.2. & 26.2.1995

#### »Symbolbildung in der Musiktherapie«

Leitung: Eberhard Glogau

Wenn Patient und Therapeut das Geschehen innerhalb und außerhalb der therapeutischen Situation verstehen, werden Worte, Bilder und Musik zum Symbol. Durch die Symbolbildung kann der Patient das Erleben von damals und jetzt integrieren und kann weitergehen.

Die Tagung greift verschiedene Aspekte des Symbolbildungsprozesses auf und untersucht insbesondere Möglichkeiten und Grenzen musikalischer Symbolbildung.

Tagungsband: »Beiträge zur Musiktherapie« Band 2 (1996, Selbstverlag Freies Musikzentrum e. V. München, ISBN: 3-9805077-2-6)

#### 4. Musiktherapietagung, 2.3. & 3.3.1996

#### »Kunst ist ja Therapie«

Leitung: Prof. Dr. Tonius Timmermann

»Kunst ist ja Therapie«. Auf dem Hintergrund dieses bekannten und umstrittenen Beuys-Zitates erhoffe ich mir fruchtbare kontroverse Diskussionen, die auch neue oder wenige bedachte Facetten in dem buntschillernden Spektrum des Begriffes »Kunst« beleuchten. Künstlerisches Handeln oder Handeln mit künstlerischen Medien – wo ist hier die Grenze und wie kann man sie erkennen? Kunst als »L'art pour l'art«, als Absichtslosigkeit oder intentionales Tun: gibt es Wege zwischen Beliebigkeit und eindeutiger Festlegung?

Tagungsband: »Beiträge zur Musiktherapie« Band 4 (1997, Selbstverlag Freies Musikzentrum e. V. München, ISBN: 3-9805077-5-0)

#### 5. Musiktherapietagung, 1.3. & 2.3.1997

#### »Innere Bewegung - äußere Bewegung«

Leitung: Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre

Patient und Therapeut befinden sich innerhalb des therapeutischen Dialogs im Spannungsfeld von innerer und äußerer Bewegung. Dass sich innere Bewegung in äußerer Form darstellen lässt und dadurch als erlebte Form verstehbar und bearbeitbar wird, ist ein Thema aller psychotherapeutischen Verfahren.

Die Tagung greift dieses Thema in der Theorienbildung unterschiedlicher kunst- und körpertherapeutischen Methoden auf.

Tagungsband: »Beiträge zur Musiktherapie« Band 3 (2000, Selbstverlag Freies Musikzentrum e. V. München, ISBN: 3-9805077-4-2)

#### 6. Musiktherapietagung, 28.2. & 1.3.1998

#### »In der Dynamik der Gruppe«

Leitung: Christian Münzberg

Musiktherapie findet vielfach in Gruppen statt. Die musikalische Szene soll als Teil der Gesamtinszenierung Aufschluss geben über Struktur und seelisches Befinden der GruppenteilnehmerInnen. Die Dynamik in der Gruppe wird ebenso methodisch für den musiktherapeutischen Prozess genutzt. Wie wird das Gruppengeschehen für die Musiktherapie sinnvoll?

Ist bereits etwas wirksam, wenn wir miteinander spielen oder bedarf auch die Gruppenimprovisation theoretischer Konzepte, um für die Einzelnen in der Gruppe Veränderung zu ermöglichen? Wie verstehen wir die dynamischen Vorgänger in der musikalischen Szene? Gibt es in der Musiktherapie spezifische Konzeptionen und welche Erfahrungen liegen damit vor? Diese Fragen werden beleuchtet und kritisch diskutiert, sowie einige Ansätze vorgestellt.

Tagungsband: »Beiträge zur Musiktherapie« Band 3 (2000, Selbstverlag Freies Musikzentrum e. V. München, ISBN: 3-9805077-4-2)

#### 7. Musiktherapietagung, 6.3. & 7.3.1999

#### »Musik in der Therapie – Traditionelle Heilungsrituale und moderne Psychotherapie«

Leitung: Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre

Musikalische Elemente spielen in traditionellen Heilungsritualen eine bedeutende Rolle. Bestimmte Instrumente, Klänge und Rhythmen werden seit Urzeiten im therapeutischen Kontext eingesetzt. Viele Musiktherapeuten – ausgebildete und nicht ausgebildete – berufen sich für ihre Arbeit auf diesen Urformen des Heilens.

In der Praxis ist hier eine Spaltung eingetreten zwischen dem Einsatz musikalischer Elemente zur Heilung und der Musiktherapie als Psychotherapie, wie wir sie heute verstehen und ausüben. Die Tagung beschäftigt sich mit Fragen wie:

Wo sind unsere Wurzeln? Wo knüpft Musiktherapie heute an Traditionen an? Wie sieht ihre theoretische und praktische Entwicklung zu einer wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden, psychotherapeutischen Methode aus? Kann man Ursprung und Gegenwart integrieren?

#### 8. Musiktherapietagung, 3.3. – 5.3.2000

# »... und die Welt hebt an zu singen, triffst du nur das Zauberwort – Resonanz, Synchronisation und Regulation als Basisfaktoren von Beziehungen«

Leitung: Gisela Lenz

Momente des Zaubers sind flüchtig und von tiefer Wirkung. Wie kommen sie zustande, gibt es bestimmte Grundvoraussetzungen dafür, dass sie überhaupt entstehen können? Die Mitglieder der »Change Process Study Group«, Boston, zu der L. Sander und Daniel Stern gehören, sind der Frage nach verändernden Stimuli in psychotherapeutischen Prozessen nachgegangen.

Sie fanden hierfür den Begriff der »now-moments«. Die Ebene, auf der tiefgreifende Veränderungen, Wandlungen, stattfinden, berühren das »implicit relational knowing« das sich in den Beziehungen der frühen Säuglingszeit heran- und deren Qualität abbildet.

Resonanz, Synchronisation und Regulation sind entscheidende Faktoren, die zum Gelingen der frühen Beziehung beitragen. Diese Faktoren, Teil dynamischer Prozesse, finden sich in allen lebendigen Systemen. So sollen Beiträge aus verschiedenen Disziplinen, diese Prinzipien – als Teil eines Ganzen – verdeutlichen.

#### 9. Musiktherapietagung, 2.3.-4.3.2001

#### »Systeme & Ressourcen«

Leitung: Eberhard Glogau und Christian Münzberg

Systemische und ressourcenorientierte Ansätze finden zunehmend Einzug in die musiktherapeutische Methodik. Sie gelten als umfassende und effiziente Verfahren und können die traditionellen musiktherapeutischen Sichtweisen erweitern.

Die Tagung greift diese Strömungen auf und stellt deren Möglichkeiten und Grenzen zur Diskussion.

Tagungsband: »Ritual, System, Ressource« (2005, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-458-2)

#### 10. Musiktherapietagung, 2.3. & 3.3.2002

#### »Zur Idee des therapeutischen Nachnährens – was kann Musiktherapie leisten?«

Leitung: Prof. Dr. Dorothee von Moreau und Dr. Andreas Wölfl

Die Notwendigkeit von Qualitätssicherung und differenzierten Leistungsnachweisen in der Psychotherapie zwingt uns in eine intensive Auseinandersetzung mit bisherigen Therapiekonzepten und Therapieüberzeugungen.

In Erinnerung an Gertrud Katja Loos greifen wir ein von ihr leidenschaftlich vertretenes Konzept auf, das in seiner bildlich analogen Aussage vielen Musiktherapeutinnen und Musiktherapeuten Leitgedanke ihres therapeutischen Tuns geworden ist.

Kann und soll Musiktherapie nachnähren? Kann sie frühe Mängel ausgleichen und korrigieren? Falls ja, welche Qualitäten stellt sie tatsächlich dafür bereit?

Die Tagung greift diese Fragen auf, überprüft die Substanz und Beständigkeit des Konzepts hinsichtlich der aktuellen Bedingungen therapeutischen Arbeitens und will so zur Weiterentwicklung des musiktherapeutischen Selbstverständnisses beitragen.

Tagungsband: »Zur Idee des therapeutischen Nachnährens – was kann Musiktherapie leisten?« (2002, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-295-3)

#### 11. Musiktherapietagung, 1.3. & 2.3.2003

»Eine Diagnose – verschiedene Wege – welche Zugänge wählen nonverbale Psychotherapien bei Persönlichkeitsstörungen?«

Leitung: Prof. Dr. Tonius Timmermann

Die Definition der spezifischen Möglichkeiten und Grenzen der Musiktherapie und anderer nonverbaler Psychotherapien ist von erheblicher klinischer und berufspolitischer Relevanz. Dazu bedarf es differenzierter Falldarstellungen.

Die Betrachtung eines verbreiteten Störungsbildes, das diagnostisch eingegrenzt aber nicht zu eng gefasst ist, bietet die Möglichkeit, Vorgehensweisen verschiedener Therapien mit verschiedenen Techniken und Medien zu studieren.

Ein abschließendes Podiumsgespräch der Referenten, unter Einbeziehung der Tagungsteilnehmer, zielt auf möglichst konkrete Ergebnisse ab.

Tagungsband: »Empfinden – Hören – Sehen. Welche Zugänge wählen nonverbale Psychotherapien bei Persönlichkeitsstörungen?« (2004, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-379-0)

#### 12. Musiktherapietagung, 6.3. & 7.3.2004

#### »ZwischenWelten – Musiktherapie bei Patienten mit erworbener Hirnschädigung«

Leitung: Monika Baumann, Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre

Eine Hirnverletzung bedeutet immer ein traumatisches Ereignis im Leben eines Menschen. Neben vielfältigen anderen Beeinträchtigungen werden ihm schlagartig seine bisherigen Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten (ganz oder teilweise) genommen.

Isoliert in seiner eigenen Welt ist er für uns zunächst schwer oder gar nicht erreichbar. Wo in einem frühen Stadium andere therapeutische Maßnahmen oftmals keinen Ansatz finden, ist es über Musik möglich, den Patienten in seinem emotionalen Erleben zu erreichen. Mit Klängen, Rhythmen und Melodien begegnen wir seiner Angst und eröffnen neue Wege der Kommunikation.

So entsteht in der musiktherapeutischen Begegnung ein Raum, in dem sinnvoller Austausch, Kontakt und Beziehung stattfinden kann.

Tagungsband: »ZwischenWelten« – Musiktherapie bei Patienten mit erworbener Hirnschädigung (2004, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-371-4)

#### 13. Musiktherapietagung, 5.3. & 6.3.2005

»Ich wachse, wenn ich Musik mache – Musiktherapie mit chronisch kranken und von Behinderung bedrohten Kindern«

Leitung: Barbara Müller-Oursin

Eine chronische Krankheit hat in ähnlicher Weise wie eine körperliche oder geistige Behinderung für das betroffene Kind zur Folge, dass seine Fähigkeit, Kontakt aufzunehmen und Beziehungen befriedigend zu gestalten, gestört ist. Auch die Fähigkeit zu spielen und mit den eigenen Möglichkeiten kreativ umzugehen, kann empfindlich eingeschränkt sein.

In der Musiktherapie stellen wir einen offenen, wenn notwendig auch strukturierten Spielraum bereit, in dem sich mit nicht-sprachlichen Mitteln Beziehung entwickeln kann. Hierbei werden wir mit unseren Konzepten von Improvisation und Zusammenspiel immer wieder mit Unvorhergesehenem konfrontiert, d. h. die Kinder fordern unsere Improvisationsfähigkeit heraus und die Bereitschaft, uns mit ihnen zu entwickeln.

Tagungsband: »Ich wachse, wenn ich Musik mache« (2006, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-472-8)

#### 14. Musiktherapietagung, 4.3. & 5.3.2006

#### »Lärmende Stille im Kopf – Musiktherapie in der Psychiatrie«

Leitung: Ute Rentmeister

Psychische Erkrankungen verändern das Leben eines Menschen sehr. Andere Wahrnehmungen des Selbst und der Umwelt drücken sich im Erleben und Verhalten aus. Die Behandlung bedarf unterschiedlicher integrierter Strategien.

In der Psychiatrie steht mit der Musiktherapie ein kommunikations- und erlebnisförderndes Mittel zur Verfügung. Menschen, die über Worte allein nur schwer erreichbar sind, werden aus ihrer Isolierung geholt und Beziehung wird ermöglicht.

Welche Elemente heilsam wirken, zur Integration und Gesundung beitragen und wo die Musiktherapie auf ihre Grenzen stößt, darauf gibt die Tagung aus verschiedenen Blickwinkeln eine Antwort.

Tagungsband: »Lärmende Stille im Kopf« (2006, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-535-0)

#### 15. Musiktherapietagung, 3.3. & 4.3.2007

#### »Musiktherapie mit traumatisierten Menschen«

Leitung: Hanns-Günter Wolf

Die Arbeit mit traumatisierten Menschen ist in den letzten Jahren verstärkt in das Interesse der Psychotherapie gerückt. Neuere Erkenntnisse aus Neurologie und Neurobiologie zeigen, dass für diese Patienten andere therapeutische Zugänge notwendig sind und somit TherapeutInnen ihre Arbeitsweise umstellen müssen.

Neue Therapierichtungen und methodische Zugänge prägen das Feld: EMDR, Imaginationstechniken, Stabilisierungsarbeit etc. gehören für die Arbeit mit traumatischen Klienten zum Handwerkszeug. Innerhalb der musiktherapeutischen Landschaft wurde zu diesen Entwicklungen erst seit kurzem Stellung bezogen und so wird Musiktherapie in der aktuellen Traumaforschung auch wenig berücksichtigt bzw. sehr unterschiedlich beurteilt.

Die Einschätzung variiert dabei von: »... für Traumatherapie ungeeignet, da Musik zu sehr gefühlsaktivierend bzw. retraumatisierend wirkt« bis zu: »...ideal geeignet, da Musik ressourcenaktivierend und sinngebend ist«.

Die Tagung versucht deshalb differenzierte Antwort darauf zu geben unter welchen Umständen Musik innerhalb der Traumatherapie heilsam eingesetzt werden kann aber auch wann eine bestimmte musiktherapeutische Methodik für Traumatherapie ungeeignet ist.

Tagungsband: »Musiktherapie und Trauma« (2007, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-608-1)

#### 16. Musiktherapietagung, 1.3. & 2.3.2008

#### »Musiktherapie und Schmerz«

Leitung: Dr. Monika Nöcker-Ribaupierre

Wiederkehrender und chronischer Schmerz verursacht Leid und Angst, verändert Erlebens- und Wahrnehmungsfähigkeit und mindert Lebensqualität. Für die Behandlung von Schmerzpatienten ist Interdisziplinarität gefordert, da sich herausgestellt hat, dass keine der verschiedenen Behandlungsmethoden allein wirksam genug ist, um mit dem Phänomen Schmerz ausreichend umzugehen. Die Tagung widmet sich den Möglichkeiten von Musiktherapie, die in Praxis bewährt und durch Forschung belegt sind, sowie deren neurobiologischen und theoretischen Bedingungen.

Tagungsband: »Musiktherapie und Schmerz« (2008, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-639-5)

#### 17. Musiktherapietagung, 28.2. & 1.3.2009

## »Musiktherapie in der Psychosomatik – strukturbezogene Aspekte und musiktherapeutische Ansätze«

Leitung: Christian Münzberg

Der klassische psychosomatische Ansatz zur Behandlung von Somatisierungsund Konversionsstörungen wird zunehmend von komplexen Behandlungskonzepten psychotherapeutischer Medizin abgelöst, in denen strukturelle Aspekte der Behandlung immer breiteren Raum
einnehmen. Die oft ihrem Körper aus frühen Defiziten entfremdeten oder aufgrund körperlichseelischer Traumatisierung mit ihrem Körper unachtsam umgehenden Patienten suchen in den längerfristigen Aufenthalten nach Stabilisierung ihrer Grundstruktur und einem tieferen Verständnis für
die Entstehung ihrer körperlichen Erkrankungen, Depressionen oder Ängste.
Die Musiktherapie bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, Zugänge zu der Verbindung körperlicher
Symptome mit der beziehungs- und bindungsbezogenen biografischen Erfahrung anzubieten. Einige
dieser musiktherapeutischen Ansätze werden an dieser Tagung vorgestellt.

Tagungsband: »Musiktherapie in der Psychosomatik« (2010, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-731-6)

#### 18. Musiktherapietagung, 6.3. & 7.3.2010

#### »Musiktherapie in Lebenskrisen«

Leitung: Christian Galle-Hellwig

Jeder Mensch erfährt in seinem Leben Krisen – Krisen, die sich im Laufe eines Lebens durch kritische Übergänge von einer Lebensphase in die nächste ereignen oder aber durch potenziell traumatisierende Ereignisse wie Trennung, Verlust, Krankheit oder Migration ausgelöst werden.

Allen Krisensituationen gemeinsam ist jedoch die Chance, sie im Sinne einer Neuorientierung zu bewältigen oder kreativ zu lösen – wenn auch häufig diese Chance erst nach dem Ende der Krise als solche gesehen werden kann.

Krisen äußern sich oft darin, dass es keine Worte gibt, um das eigene seelische Erleben auszudrücken. Dann können nonverbale, kreative Medien helfen.

Die Tagung stellt Interventionsmöglichkeiten und musiktherapeutische Methoden für die Behandlung in Krisen vor. Zentrale Aspekte von Krisenverläufen und musiktherapeutische Zugänge für die Krisenbewältigung werden aufgezeigt und exemplarisch an einzelnen kritischen Lebensübergängen vertieft.

Tagungsband: »Musiktherapie in Lebenskrisen« (2010, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-738-5)

#### 19. Musiktherapietagung, 5.3. & 6.3.2011

#### »Musiktherapie in der präventiven Arbeit«

Leitung: Prof. Dr. Dorothee von Moreau

In einer von strukturellen Umbrüchen gekennzeichneten Gesellschaft werden präventive Aufgaben zunehmend in institutionelle Settings verschoben. Prävention wird damit zu einer zentralen Aufgabe, die von den Sozialwissenschaften sowie von pädagogischen und therapeutischen Berufsgruppen professionelle Konzepte einfordert.

Musik mit seinem kreativen Potenzial an der Schnittstelle von Kunst, Pädagogik und Therapie bietet ideale Einsatzmöglichkeiten für niederschwellige und gleichzeitig hocheffektive Präventivangebote. Deren methodische Umsetzung allerdings sollte eingebettet sein in ein spezifisches Verständnis von psychischen und gruppendynamischen Prozessen.

Die Tagung stellt exemplarisch musiktherapeutische Projekte in unterschiedlichen Settings vor und diskutiert, welchen Beitrag Musiktherapeuten in der Prävention leisten können.

Tagungsband: »Musiktherapie in der präventiven Arbeit« (2012, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3-89500-868-9)

#### 20. Musiktherapietagung, 3.3. & 4.3.2012

#### »Die Stimme in der Musiktherapie – vom Klang des Lebens zum Medium der Beziehung«

Leitung: Gabriele Engert-Timmermann, Hanns Günther Wolff

Die menschliche Stimme begleitet von Beginn an die Entwicklung des Menschen, angefangen vom stillen, lauschenden, Eindrücke aufnehmenden Sein über den Ausdruck der Lebendigkeit durch Schreien und Lautformung bis hin zu reifem Lautieren und Sprechen. Die »Beziehung zu einem Du« ist dabei tragender Grund für die Entfaltung der Ausdrucksfähigkeit.

Tatsächlich aber bestand gerade innerhalb der psychotherapeutisch orientierten Musiktherapie lange Zeit ein eher schwieriges Verhältnis zum therapeutischen Einsatz der Stimme. Einerseits beruhte dies auf methodischen Schwierigkeiten, wie mit dem Hemmungen umzugehen sei, die gerade psychosomatische Patienten ihrer Stimme gegenüber haben, andererseits hatte das Liedersingen den Ruf, eher eine heilpädagogisch orientierten Kinder- oder Gerontomusiktherapie angemessen zu sein. Dies hat sich in den letzten Jahren im Zuge der Resilienzforschung und der Ressourcenorientierung geändert.

Sowohl aus übergeordneter Perspektive als auch aus verschiedenen musiktherapeutischen Praxisfeldern führen erfahrene ReferentInnen durch dieses Thema und bieten Anregungen zum Nachdenken und zur therapeutischen Inspiration.

Tagungsband: »Die Stimme in der Musiktherapie« (2013, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3895008832)

#### 21. Musiktherapietagung, 2.3. & 3.3.2013

#### »Musiktherapie in der Palliativ- und Hospiz-Arbeit«

Leitung: Margit Schenk, Richard Löhr

Ein Krankenhausteam von Pflegern, Ärzten und Therapeuten sind um die bestmögliche Versorgung der schwerstkranken Patienten bemüht, die mit progredienten, weit fortgeschrittenen Erkrankungen nicht mehr auf eine kurative Behandlung ansprechen.

Ziel der Palliativmedizin ist der Erhalt der Lebensqualität durch optimale Schmerztherapie und Symptomkontrolle. Die Hospize ermöglichen ein Sterben in Würde. In beiden Institutionen ist der begleitende und tröstende, oft prozesshafte Einsatz mit Musik und Musiktherapie möglich. Die Tagung zeigt aktuelle Forschungsansätze und gibt einen Überblick über musiktherapeutische Begleitungen in beiden Bereichen. Nach einem philosophischen Annähern an die Thematik des Sterbens und Trauerns, werden innerer und äußerer Haltungen, Achtsamkeit und der unterstützende Einsatz von Musik sowie die daraus entstehende heilsame Atmosphäre uns beim Zuhören und Einfühlen in die Lebenssituation Schwerstkranker begleiten.

Tagungsband: »Musiktherapie in der Palliativ- und Hospiz-Arbeit« (2014, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3895009884)

#### 22. Musiktherapietagung, 1.3. & 2.3.2014

#### »Der Angst begegnen - in der Musiktherapie«

Leitung: Eberhard Glogau und Dr. Andreas Wölfl

Angst ist ein allgegenwärtiges Phänomen menschlichen Seins. In verschiedenen Ausprägungen spielt sie in allen Formen der Psychotherapie eine wichtige Rolle. Oft stellt sich die Frage, wie wir individuellen Verunsicherungen und Ängsten begegnen und den Patienten geeignete Formen der Angstbewältigung anbieten.

Musik wird seit jeher in allen Kulturen in vielfältiger Weise zur Angstminderung eingesetzt, sie kann aber auch selbst Ängste auslösen und verstärken. Dazu weisen wissenschaftliche Untersuchungen neue Erkenntnisse aus.

Die Tagung beleuchtet den aktuellen Stand musiktherapeutischer Möglichkeiten der Angstbehandlung in verschiedenen Arbeitsfeldern.

Dies reicht aber nicht aus. Es werden auch angstauslösende Aspekte des musiktherapeutischen Settings und nicht zuletzt die Ängste der Therapeuten vor den Patienten zur Sprache kommen und deren professionelle Handhabung im therapeutischen Prozess diskutiert.

Tagungsband: »Der Angst begegnen – in der Musiktherapie« (März 2015, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: 978-3954900671)

#### 23. Musiktherapietagung, 28.2. & 1.3.2015

#### »Was macht wirklich satt?«

Leitung: Sabine Hellwig und Dr. Andreas Wölfl

Wir essen. Jeden Tag. Nahrungsaufnahme ist ein essentieller Bestandteil unseres Lebens, um uns und unseren Körper aufrecht zu erhalten. Essen ist aber noch viel mehr: Essen ist Zeit der Begegnung mit anderen Menschen. Essen ist mit Gefühlen verbunden, mit Gefühlen der Befriedigung, der Lust, der Freude. »Liebe geht durch den Magen«, sagt der Volksmund.

Was ist aber, wenn Essen mit Emotionen der Scham, der Schuld, der Frustration, sogar der Angst, Gier oder Ablehnung verbunden ist? Wie kann es geschehen, dass der natürliche Rhythmus von Hunger und Sättigung aus den Fugen gerät?

Wir leben in einer Zeit des Überflusses, alles steht uns jederzeit und in Massen zur Verfügung. Trotzdem werden innere Leere und emotionaler Hunger in der Gesellschaft spürbar. Essen allein macht scheinbar nicht wirklich satt. Dies erfordert therapeutische Antworten auf verschiedenen Ebenen. In der Tagung werden musik- und kreativtherapeutische Möglichkeiten zur Behandlung von Ess-Störungen beleuchtet, medizinisch-verhaltenstherapeutische, tiefenpsychologische, humanistische und systemische Ansätze kommen zu Wort.

Tagungsband: » Was macht wirklich satt?« (ca. 2016, Reichert Verlag Wiesbaden, ISBN: liegt noch nicht vor)